

morgen fort, damit ich weiß, wohin ich gehöre, nicht wahr? Ach, ich bin so müde!"

Sanft streichelte der Vater das runde Kindergesicht, dessen blühende Frische heute einen matten Schein hatte, und aus dem ihn ein so ängstlicher, hilfloser Blick traf, wie diese braunen, übermütigen Augen ihn sonst nicht kannten.

"Ja, ja, mein einziges Margellchen, meine alte Bekanntschaft, sei nur ganz unbesorgt, wir quälen uns mit nichts mehr, und morgen geht es schnurstracks nach Wiesbaden, damit wir in Ruhe und Ordnung kommen!"

* * *

In Wiesbaden rüstete man sich zum Empfange der ostpreussischen Verwandten. Frau Oberstleutnant von Thüngen durchschritt eben die Reihe ihrer eleganten, mit Geschmack und Reichthum ausgestatteten Wohnräume, um am Ende derselben in das reizende Zimmerchen ihrer Tochter zu treten.

Vor dem großen Ankleidespiegel in der Nähe des Fensters stand dort die fünfzehnjährige Ingeborg, eben damit beschäftigt, um den Kragen der weiß und blau gestreiften Flanellbluse eine dunkelblaue Kravatte zu legen.

Sie war ein kleines, sehr zierliches Persönchen, das trotz des kurzen Kleides, dessen Saum nicht nur den eleganten braunen Lederschuh, sondern auch noch ein Stück des gleichfarbigen Strumpfes freiließe, beinahe für eine erwachsene junge Dame gerechnet werden konnte, so genau trug und benahm sie sich wie eine solche.

Das blonde, reiche Haar umrahmte mit einer ganz modischen Frisur ein schmales, sehr blasses, aber hübsches